

## Industriestrom und seine Bedeutung im internationalen Wettbewerb

**Robert Habeck hat recht**, wenn er die von der verbrauchenden Industrie beklagten Lücken zu günstigeren Energie-Preisen für relevante Branchen in anderen Ländern zügig schließen möchte.

**Christian Lindner hat recht**, wenn er sagt man könne nicht jedes Problem wegsubventionieren. Oder vulgo: Mit Geld zuschießen ...

Aber man darf diese Unterschiede nicht nur zur Kenntnis nehmen und die Symptome kurieren wollen, sondern sollte sich - auch wenn's einzelnen Beteiligten weh tut - dem Problem ohne Zeit zu verlieren vielleicht anders nähern:

### Zuallererst mit der Frage: Warum ist das denn so?

1. Sind es unterschiedliche Kosten der Basisenergien?  
Wenn das so ist, wird das ohnehin Steigerungen bedeuten, weil unsere Gaskraftwerke billiges russischen Gas wegen Entfalls dieser Option durch teures LNG ersetzen müssen. Vom "First-Dealmaker" Trump kam das damals nicht infrage - wir sind doch nicht blöd ... (Man mag über diese Personalie denken was man will, an der Stelle hatte er einen Punkt)  
  
Haben andere Länder wirklich schon an diesem Punkt Vorteile?  
Wenn keine überbezahlten Kontrakte abgeschlossen wurden sollte darin kein Grund liegen. Falls es aber zur Abwehr einer Mangellage geschah, wäre das bedingt hinzunehmen. Im Mangelfalle hätten die anderen gemeckert ...
2. Sind die "Fertigungskosten" unserer Stromlieferanten zu hoch?  
Haben wir bei (ehem.) Kernenergie, Kohleverstromung, Solar-, Wind- und Wasserenergie wirklich technische und kostentreibende Funktionsnachteile gegenüber anderen Ländern?  
Oder falsche Allokationen von Kosten und ggfs. Kompensationen - oder ungünstigeren Mix?  
Wirken nationale und regionale Unterschiede bei z.B. Personal oder Boden?
3. Unterscheiden sich Marktpreise durch ungleiche Balancen von Nachfrage und Angebot?  
Wenn ja, wo gibt es im Vergleich welche Unterschiede zu Wettbewerbsländern?  
Wenn ja, sind dabei nachvollziehbare aber unabänderliche Ursachen zu erkennen?  
Gibt es nationale und internationale Vergleiche über Zeitreihen?  
Gibt es darin Hinweise auf überhöhte Margen oder Ausschüttungen?  
  
Welche Rolle spielt die Preisfindung an der Leipziger Strombörse?  
Gibt es dort systemimmanente Bevorzugungen von Erzeugern oder Abnehmern?  
Welche Rolle spielen Interessen, Einfluss und Ertragslage der meist öffentlichen Stadtwerke in ihrer Funktion als letzte Meile zum Kunden?  
=> Wie bilden sich im Ländervergleich in welcher Kaskade die Verbraucherpreise?
4. Wie wird Energie in den Vergleichsländern besteuert?  
Muss der Staat subventionieren oder - wie politisch gern gefordert - fair besteuern?  
Kostet Staat / Steuerzahler das gleiche, wird aber im Publikum diametral konnotiert ...

## Wenn Industriestrom im Ausland begründet billiger ist: Was könnte das Gap verringern?

1. Kosten der Basisenergien zur Stromerzeugung.  
Stein- und leider wieder mehr Braunkohle werden mit ihren Preisen vermutlich nicht nachfragebedingt durch die Decke gehen. Aber aktuell: Kaufen andere Länder billiger? Warum?  
Wenn in Kohlerevieren für anstehende Transformationen vom Staat viel Geld erwartet wird dürfen vorher Renditen für Eigner nicht per Transferleistungen des Staates geboostert werden!

Gaspreise werden durch den Wechsel auf LNG strukturell steigen. Wenn man gerade liest *"Uniper-Aktie gesucht: Uniper fährt hohen Nettogewinn ein - Uniper hält weitere Staatsgelder bei Kapitalbedarf für wahrscheinlich"* müssen alle Alarmglocken schrillen und Wirtschaftsprüfer auch alle Transferpreise zwischen den Konzerngesellschaften akribisch untersuchen! Rehabilitations-Aufgabe für EY ...?

2. Dass unsere Stromerzeuger technisch dümmer sind als anderswo mag man nicht annehmen. Im Falle tatsächlich höhere Systemkosten sollte man wissen, ob der aktuelle technische Mix der Verfahren (Kohle/Gas/Wasser/Solar/Wind/AKW) das hinreichend erklären kann. Und damit zeigen, wo die wirksamsten Stellschrauben sitzen.
3. Bei Berücksichtigung massivster Bedarfsanstiege aus fortzuentwickelndem Fossil-Ausstieg, Zuwachsen aus E-Mobilität, (sinnvoller) Wärmepumpe, Digitalisierung, Herstellung grünen Wasserstoffs u.v.a. wird Strom (besonders grüner) nie ein Überschussprodukt sein. Das sollte übliche markttechnische Effekte auf die Preisentwicklung haben, aber allein dadurch nicht zwischen zumindest den europäischen Ländern unterscheiden.

Hier sind auch alle gefordert, die auf das Infrastruktur-Produkt Strom ihre Geschäfte stützen. Tausende Ladestationen sind ganz toll, dazu dürfen die Automobilhersteller gerne beitragen: Die dürfen nicht Ladestationen fordern, ohne auch den Input auf deren Rückseite fördern! Alle können ihre Hallendächer und Parkplätze solar überdachen. Da würden im Sommer die Paneele heiß und nicht die vielen (E-) Autos. In Südeuropa ist der Sonnenschutz (Gewebe) auf dem Mitarbeiterparkplatz verbreiteter Standard. Das würde den "Stromtopf" füllen, die Stabilitätsrisiken der Netze verringern und zusätzlich solchen "Groß-Einlieferern" Steuerungs-Spielräume und dauerhafte Erträge bringen. Und wenn's demnächst bessere Speicher gibt hat man auch was zum einfüllen ...

4. Nicht zuletzt rücken steuerliche Effekte ins Visier: Vor Jahren hieß es, an jedem Liter Sprit verdiene Vater Staat mehr als jeder Ölscheich oder Hersteller - nicht zweckgebunden. Das Prinzip dürfte sich nicht grundlegend geändert haben.

De-Industrialisierung ist kein Scherz: Nur mit Apps, Games und Kuschelkursen kann kein Staat funktionieren. Dauerhaft kann man nicht Energie, Rohstoff-, Technik-, Pharma- und Agrarimporte finanzieren ohne selber genügend Geld für etwas zu einzunehmen, was die anderen brauchen. DDR und ihr Devisenmangel sind warnendes Beispiel und der Exportweltmeister ist Geschichte ...

Im Ergebnis müssen verzerrende Energiekosten-Unterschiede schnell eliminiert werden. Aber man muss die Decke zurückschlagen und genau hinsehen, an welcher Stelle man wie schraubt. Interessante Aufgaben für engagierte und mutige Wirtschafts-, Finanz- und Justizminister!

Vielleicht ist das ja alles Quatsch? Ich lerne gerne dazu!